

Gambier bringen Kindern das Trommeln bei

Am ersten Tag des Osterferienprogramms in der Villa Roller durften Schüler nach afrikanischer Tradition trommeln

VON UNSEREM MITARBEITER
LUKAS ESCHLBECK

Waiblingen.

Einen zweistündigen Einblick in die afrikanische Kultur haben die jungen Besucher des Osterferienprogramms in der Villa Roller erlebt. Unter Anleitung von Joof Ndogou und Solo Sanneh aus Gambia versuchten sich die Jugendlichen an den verschiedenen „Sprachen“ der original afrikanischen Trommeln und spielten sogar eigene Rhythmen.

Jeder Anschlag auf die naturbespannten Trommeln aus Afrika, den Joof Ndogou, Solo Sanneh und die Kinder des Ferienprogramms erklingen lassen, ist im ganzen Gebäude zu spüren. Im Tonstudio des Jugendzentrums Villa Roller haben die beiden Gambier ihre Instrumente aufgestellt: etwa ein Dutzend Trommeln verschiedener Größe, Klangart und Bespannung.

„Jeder, der möchte, darf sich einfach eine Trommel nehmen und mitmachen“, sagt der 22-jährige Joof Ndogou und gibt schon die ersten einleitenden Takte vor. 2014 sind er

und sein Freund Solo Sanneh nach Deutschland geflüchtet und bringen seit ihrer Ankunft anderen Menschen das traditionelle Trommeln bei, wie es in ihrer Heimat Gambia praktiziert wird.

Trommeln wie zu Hause in Gambia

Kennengelernt haben sie sich in der Band „Sound of Gambia“, einer Gruppe von jungen Gambiern, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind und in einer Waiblinger Gemeinschaftsunterkunft leben. Durch ihre Musik bewahren sie sich einen Teil ihrer Kultur und geben etwas davon an die Jungen weiter. Zwar haben sie erst in Deutschland richtig mit dem Trommeln angefangen, das Grundwissen bringen sie jedoch aus Gambia mit: „Bei uns zu Hause können alle Kinder früh traditionelle Instrumente spielen, weil bei Festen oft Musik gemacht und dazu getanzt wird“, erklärt Ndogou, der zur Zeit eine Ausbildung zum Bäcker macht.

Für fast jeden Menschen gibt es die passende Trommel: zum Umbinden oder Aufstellen, laut und groß, klein und handlich, manche geben den Takt vor, andere sorgen für die rhythmische Begleitung. Ndogou achtet beim Verteilen an seine Schüler nicht nur darauf, dass das Instrument zur jeweiligen Körpergröße passt, sondern es auch

den individuellen Vorlieben entspricht. Währenddessen zeigt sein Kollege Solo Sanneh die ersten Aufwärmübungen: „An die Klänge, Anschlagsfolgen und die eigene Trommel muss man sich erst gewöhnen“, sagt er. Erst einzelne Schläge, dann einfache Taktfolgen gilt es für die Kinder nachzuspielen. „Viele Leute sagen, dass Trommeln so einfach wäre, aber das ist es nicht“, sagt Ndogou. Bloßes „Herumschlagen“ mache bei der Vielzahl an möglichen Klängen noch keinen echten Trommler aus, so Sanneh.

Ein kleines Orchester formt sich

Vor allem Spaß soll der Workshop machen und den Kindern einen Einstieg ins Trommeln bieten. So merken die Schüler schnell, dass sie Fortschritte im Spielen machen und fangen an mit Ndogou und Sanneh zu singen. Nicht nur traditionelle, afrikanische Lieder, auch Popsongs wie „Waka Waka“ von Shakira sind zu hören. Aus der anfänglich etwas schüchternen Gruppe wird nach fast zwei Stunden Übung bereits ein kleines Orchester, das schon eigene Kompositionen aus verschiedenen Trommeltakten erfindet. Als sich der Workshop dem Ende zuneigt, wollen die Schüler gar nicht aufhören zu spielen: „Es hat uns richtig Spaß gemacht“, singen sie im Chor.



Joof Ndogou.

Bild: E

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.
Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikel als Bild darstellen.

Quelle: Zeitungsverlag Waiblingen | Waiblinger Kreiszeitung | Nr.78 | Donnerstag, den 05. April 2018 | Seite 10